

Arbeits- und Erfahrungsbericht über meinen Freiwilligendienst auf Kamtschatka im „Bystrinskii Naturpark“ vom 6. Juli bis 5. Oktober 2007

Von Edgar Sauer

Einleitung

In meinem fünften Semester des Studiengangs Angewandte Freizeitwissenschaft an der Hochschule Bremen behandelte ich das Thema Vulkane/ Vulkanismus für ein Referat in der Vorlesung Tourismusgeographie, wo ich das erste Mal Kamtschatka mit ihren zahlreichen Vulkanen entdeckte. Im Februar 2007 wurde ich bei einem Gespräch über Russland mit meinem Hochschuldozenten Prof. Dr. Bernd Stecker auf das Thema Praktikum in Russland/ Kamtschatka angesprochen. Da ich gebürtig aus der ehemaligen UdSSR bin, fließend Russisch spreche und im Rahmen meines Studiums zwei Blockpraktika absolvieren muss, war Russland für mich ein herausforderndes und gleichzeitig ein sehr interessantes Ziel. Da Prof. Dr. B. Stecker Stefanie Hermsen aus der namensähnlichen Stiftung kennt, die sich mit einem Naturschutzgebiet (Bystrinskii Naturpark) auf Kamtschatka beschäftigt, stellte Herr Stecker den Kontakt zwischen mir und der Stiftung her. Nach einem ausführlichen, sehr netten und interessanten Gespräch mit Stefanie Hermsen habe ich mich für eine Praktikumsstelle auf Kamtschatka beworben und knapp ein halbes Jahr später bin ich dort hingeflogen.

Ziel meines Praktikums

Das Ziel meines Praktikums war es, den Park bei seiner Arbeit im Feld sowie im Büro bzw. Infozentrum zu unterstützen, den Naturschutz und die Akzeptanz dafür in der lokalen Bevölkerung zu fördern, westliche Anschauungsweisen und Ideen zu

vermitteln und beim Aufbau von alternativen Einnahmemöglichkeiten wie Tourismus zu helfen. Nebenbei waren der kulturelle Austausch, das Kennenlernen der Mentalitäten, Arbeitsmoral etc. sehr wichtig und erwünscht.

Meine speziellen Aufgaben sollten die Förderung des Nachhaltigen Tourismus als eine alternative Einnahmequelle sein, Hilfeleistung beim Aufbau einer touristischen Beratungsstelle und die Betreuung von Besuchern/ Touristen auf dem Parkgelände.

Die anderen Volonteure (Sigi, Sam und Nora) hatten auch ihre spezifischen Aufgaben im Park, die meisten Arbeiten wurden jedoch von allen gemeinsam oder in Aufteilung in Zweiertteams getätigt.

Situation und Problematik vor Ort (Bystrinskii Naturpark)

Bei der Ankunft im Naturpark bzw. in der Parkzentrale, war es mir nicht so klar, welches die tatsächlichen Ziele des Parks sind. Welches sind die Probleme und wie versucht man diese zu beseitigen bzw. zu minimieren? Klar war, dass der Naturpark es mit Waldbränden zu tun hatte; dies konnte man auch gut an dem toten Holz auf den Hügeln bzw. in den Wäldern sehen. Auch die Wilderei ist ein Problem, seien es Lachs-, Bären- oder sonstige Wildereien. Darüber habe ich oft bei Gesprächen mit den Einheimischen erfahren.

Ein anderes, vielleicht noch viel gravierendes Problem war die fehlende Akzeptanz der lokalen Bevölkerung gegenüber dem Naturpark, Naturschutz und dem Direktor, was dessen Arbeit nicht gerade förderte. Mitten im Schutzgebiet befinden sich zwei Dörfer mit einer Gesamtzahl von ca. 3000 Einwohnern. Gerade dort, finde ich, ist es wichtig, die Menschen von der Aufgabe des Parks zu überzeugen.

Juli

Schon in Moskau habe ich einen der vier Volonteure, Siegfried aus Österreich getroffen und bin mit ihm gemeinsam nach Elisovo/ Kamtschatka geflogen, wo wir von zwei anderen Freiwilligen (Nora und Samuel aus der Schweiz) und dem stellvertretenden Parkdirektor empfangen wurden. Nach eineinhalb Tagen Ausruhen

und Materialbesorgen in Elisovo/ Petropavlovsk, sind wir die lange Strasse (ca. 600km = ca. 9Std.) in unsere neue Heimat auf Zeit, Esso, gefahren.

Nach unserer Ankunft in Esso, das Dorf mitten im Bystrinskii Naturpark, wurden wir erstmal in unser neues zu Hause eine 1- Zimmerwohnung gebracht, wo wir den ersten Monat lang zu viert lebten. Montag, am ersten Arbeitstag, hat der Direktor (Igor Kokorin) sich und die Parkmitarbeiter kurz vorgestellt und uns mitgeteilt, was in den nächsten Wochen an Arbeit anstehen würde.

Schon nach ein paar Tagen wurden Siegfried und ich zum Kardon, einer Rangerhütte in der Wildnis gefahren, wo wir dem dort lebenden Inspektor Sergej beim Bau der Banja und der dazugehörigen Dusche geholfen haben, die rechtzeitig zum Beginn des Kinderlagers in 2,5 Wochen stehen musste. Schon von Anfang an hat uns die Vielfalt und Schönheit dieses Landes fasziniert, doch die Mentalität und vor allem die Arbeitsmoral mancher Menschen hat uns nicht immer positiv überrascht. So konnten wir feststellen, dass das Organisationstalent des Parkdirektors zu wünschen übrig ließ und die Inspektoren sehr handwerklich geschickt aber total unmotiviert schienen. Beim Arbeiten bin ich mir oft hilflos vorgekommen. Dies lag daran, dass ich nicht viel Erfahrung in Holzarbeiten besaß, sehr oft Arbeitsmaterial fehlte oder von schlechter Qualität war, so dass ich improvisieren musste. Das größte Hindernis war, dass Igor Kokorin uns oft nicht oder wenig selbst anleitete, was und wie wir etwas machen sollten. So waren wir oft auf die unmotivierten Inspektoren angewiesen und konnten nicht so viel schaffen wie wir wollten.. Aber wir haben uns mit der Zeit auf die Russische Seele eingelassen und dann gesehen, dass am Ende doch etwas geschafft worden war.

Während wir zwei auf dem Kardon arbeiteten und unzählige Liter von Mückenspray verbrauchten, war das Schweizer Pärchen beim Aufbau eines Lehr- Erlebnispfades, welcher von einer vorherigen Volonteurin konzipiert worden war, tätig.

Sigi und ich haben danach noch ein paar Mal für mehrere Tage zu zweit und einmal zusammen mit Samuel und Nora auf dem Kardon gearbeitet. Wir sind außerdem mehrere Wanderstrecken durchgegangen, wo wir Holzunterstände mit Feuerplätzen repariert oder neu aufgestellt haben, den Lehrpfad weiter aufbauten, Beschilderungen auf den Wanderwegen anbrachten und viele kleine Handwerks- und Büroarbeiten in der Parkzentrale tätigten.

Ende Juli stand ein vom WWF finanziertes Kinder-Öko-Lager auf dem Plan, das vom Park organisiert werden sollte. Das Lager sollte auf dem Kardon stattfinden, wo wir fleißig die Sauna und die Dusche unter Zeitdruck zu Ende gebaut hatten. Was wir nicht wussten war, dass die Pumpe für das Duschwasser nicht einsatzfertig war, so dass die Kinder das Wasser mit Eimern aus dem Fluss in der Nähe holen mussten. Das Unternehmen Dusche war somit als nicht erfolgreich einzustufen. Als die Kinder in das Lager kamen, sind wir noch einen Tag geblieben, um mit ihnen zu kommunizieren und bei manchen Sachen zu helfen.

Was bei mir einen sehr großen Eindruck hinterlassen hat, war die insgesamt ca. 75km lange Wanderung zum See „Galimaki“, wo wir vier Volonteuere mit dem Inspektor Viktor, einer Gruppe Studenten (die das Kinderlager vorher mit betreut hatten) und zwei Dozentinnen mehrere Tage lang unterwegs waren. Auf dem Weg zum See und zurück haben wir, die Volonteuere, den Wanderweg von Gras und Ästen, Bäumen etc. befreit, einen Platz für eine Hütte bestimmt und die zum Teil nicht vorhandene oder schlecht sichtbare Markierung der Strecke erneuert. Auf dieser Arbeits-Wanderung konnte ich persönlich die Flora und Fauna des Naturparks besser kennen lernen und bestaunen, gleichzeitig den nachhaltigen Umgang mit der Natur unter anderem von den Studenten und Co. lernen und nützliche Informationen für eine touristische Nutzung der Route sammeln.

Mitte Juli wurde uns die vom Direktor versprochene 3-Zimmerwohnung zur Verfügung gestellt, die allerdings erst einer ernsthaften Renovierung bedurfte. Neben unseren Parkarbeiten und in der Freizeit haben wir die Wohnung renoviert und sind schließlich Anfang August eingezogen, worüber wir alle sehr froh waren.

August

Anfang der zweiten Woche vom August wurden Sigi und ich von einer Unidozentin aus Petropavlovsk, die mit uns bei der Galimaki-See Wanderung war, spontan zu einer Ökologisch-Touristischen-Expedition auf die Kommandeursinseln eingeladen. Die Expedition hatte den Sinn, das Potenzial des Nachhaltigen Tourismus auf der Insel zu analysieren, Recherchen vor Ort zu tätigen, den Kontakt zur lokalen Bevölkerung herzustellen, die touristische Infrastruktur zu untersuchen, um dann Handlungsempfehlungen abzugeben. Außerdem sollte dieser von WWF

gesponserter Ausflug, den nicht viele machen können bzw. dürfen, die jungen Studenten aus der Stadt für die Natur und ihren Schutz sensibilisieren. Sigi und ich hatten die Aufgabe, das Ganze von der westlichen Seite zu beobachten und der Gruppe bei der Arbeit zu helfen. Während der sehr tollen und aufregenden Zeit auf der Insel, wo der berühmte Vitus Bering strandete, habe ich eine andere Seite des Lebens (Russischen Lebens) abseits der Zivilisation mit ihren ganzen Reizen und Tücken kennen lernen können.

Auf unseren zahlreichen Wanderungen haben wir die Sehenswürdigkeiten, die Flora und Fauna der Insel beobachten können. Die meisten Wanderwege wurden von uns abgelaufen und beurteilt. Wir haben einige Schilder aufgestellt und viele Begebenheiten, wie das Wetter, zu überquerende Flüsse, gesehene Tiere und Vögel, Schwierigkeitsgrad der Strecke, Vegetation etc. dokumentiert. Später haben wir alles für ein touristisches Angebot ausgewertet bzw. Handlungsempfehlungen abgegeben (siehe Anlage). Zwischen den Wandertouren wurde für uns ein Empfang im Museum des Dorfes mit einer anschließenden Führung veranstaltet, ein Treffen mit den lokalen Erwachsenen und eines mit den Kindern arrangiert, wo wir uns austauschen und die indigene Kultur kennen lernen konnten. Da die Inseln eine Naturschutzzone sind, haben wir eng mit der Parkverwaltung zusammengearbeitet und konnten uns viele Informationen von deren Seite einholen. Nach der Rückkehr von der Insel ging es wieder an die Arbeit im Bystrinskii Naturpark.

September

Zurück von der Insel musste ich feststellen, dass im Gegensatz zu Petropavlovsk der Herbst in Esso längst die Umwelt verfärbt hatte und die Temperatur deutlich niedriger lag. Diese Herbstfarben haben die Natur meiner Meinung nach noch schöner gemacht als sie eh schon war. Gleich nach unserer Rückkehr ging es für uns zum „Alegende“, dem Berg der Esso prägte. Alle vier Volonteeure, ein Inspektor, der stellvertretende Direktor, der Parkdirektor und ein Führer sind Richtung „Alegende“ gewandert, um eine Wanderstrecke zu erkunden, GPS-Daten zu sammeln, eine geeignete Stelle für einen Unterstand auszumachen und um allgemein die Strecke mal abzulaufen. Hier habe ich zum ersten Mal einen Bären gesehen.

Nach dieser Wanderung und einem Gespräch mit Igor bezüglich meines Praktikums und meiner Aufgaben mich mit dem Tourismus im Naturpark auseinander zu setzen,

begann ich endlich mit meiner eigentlichen Aufgabe. Bestimmte Recherchen habe ich schon die ganze Zeit während meines Aufenthaltes angestellt und später dokumentiert. Eines der größten Hindernisse meiner Arbeit war der Informationsfluss. Es wurde nicht nur intern sehr schlecht kommuniziert sondern auch viel zu wenig nach Außen im Sinne von Werbung etc. getragen.

Ich musste jede Info zum Thema Tourismus, Angebote des Parks und lokaler Einwohner, Flyer etc. selbst raussuchen indem ich losging und nachfragte. Den stellvertretenden Direktor (auch Tourismmanager genannt), der kaum etwas wusste und in meinen Augen einfach unfähig war, mochte ich nicht so oft fragen. Ich verbrachte mindestens eine Woche mit dem Durchsehen und Sortieren von Dokumenten auf den verschiedenen PC`s. Diese Sortierarbeit setzen die anderen Volonteure jetzt auf den von mehreren Personen benutzten PC`s fort.

Ich stellte fest, dass meine Ideen und Handlungsempfehlungen bezüglich der touristischen Angebote für den Park, die für mich realistisch und sinnvoll erschienen, bereits teilweise mehr oder weniger ähnlich in irgendwelchen Dokumenten oder auf Papier existierten. Teilweise wurden diese Sachen von Judith Kiss, einer der vorherigen Volonteure gemacht oder sogar von irgendwelchen renommierten Organisationen extra für den Bystrinskii Park konzipiert. Nachdem ich ein paar sehr gut ausgearbeitete Konzepte zur Entwicklung des Nachhaltigen Tourismus für den BNP fand und gesehen habe, dass diese kaum kaum umgesetzt worden waren, wurde ich nachdenklich. Ich besprach daraufhin mit den anderen, länger im Park bleibenden Volontären, aus diesen Konzepten einfache, konkrete Vorschläge zur Umsetzung erarbeiten. Trotz vieler Hindernisse muss ich sagen, dass es langsam weiter ging und eine Weiterentwicklung vor allem im touristischen Bereich stattfand. Ich habe gesehen, dass Igor die Besucherlenkung im Park stark vorantreibt, indem er überall Unterstände (Rastplätze mit Feuerstellen), Schilder und Markierungen aufstellt und Wege frei hält. Dies hat den Sinn, einerseits Waldbränden vorzubeugen (die Besucher werden vorrangig die bequemen Rastplätze mit Feuerstellen benutzen statt wild Feuer zu machen). Dann vertritt er die Theorie, dass viele Touristen im Park automatisch für eine Abnahme der Wilderei sorgen, weil sich Wilderer nur in ungestörten Gebieten aufhalten. Positiv fand ich auch die vom Park erstellten Infoblätter, die auf Gefahren und Verhaltensregeln im Park hinwiesen.

Ich habe mich für meinen Teil dazu entschlossen, auf Grund der mir verbliebenen Zeit keine neuen touristischen Ideen einzubringen. Statt dessen habe ich mich mit den schon vorhandenen Konzepten beschäftigt bzw. diese weiter geführt. Außerdem habe ich mich mit anderen Aufgaben wie Gästebetreuung/ -führung, Übersetzungen, Sortierung der Dokumentation etc. beschäftigt.

Für die zukünftigen Volontäre/ Praktikanten

Nach meiner dreimonatigen Erfahrung auf Kamtschatka/ Esso kann ich sagen, dass es für jeden in diesem Feld Interessierten eine große Erfahrung wäre, zumindest ein paar Monate in Russland bzw. Kamtschatka zu verbringen. Wichtig meiner Meinung nach ist, dass man sich genügend mit dem Thema Russland, der Mentalität und Kultur etc. auseinandersetzt, um zu wissen worauf man sich einlässt. Es sind viele Dinge anders in Russland als in der westlichen Welt bzw. Deutschland und darauf muss man sich vorbereiten, wenn man länger bleiben möchte.

Esso ist ca. 9Std. Autofahrt von Petropavlovsk entfernt, so muss man sich schon darauf einstellen, dass man nicht all zu oft aus dem Dorf weg kann. Man ist aber nie allein; es ist wichtig, dass man Verständnis für die andere Lebensweise aufbringt, kontaktfreudig und interessiert ist oder einfach gewisse soziale Kompetenz, Toleranz und Geduld mitbringt. Die Menschen in Esso und auf ganz Kamtschatka sind sehr gastfreundlich, hilfsbereit und lernen gerne Neues und neue Menschen kennen. Außerdem sind nette Kollegen und Volontäre da, mit denen man die meiste Zeit verbringt.

Die Ausrüstung für den Aufenthalt, vor allem Wintersachen sollte man sich am Besten schon in Deutschland kaufen, es gibt zwar fast alles auf Kamtschatka, die Qualität ist aber nicht die gleiche wie in Europa. Arbeitskleidung ist besser in Russland einzukaufen, es sind meist Armeekorps oder Försterklamotten und sie sind billig. Für einen längeren Aufenthalt, aber auch schon für drei Monate, würde ich in Petropavlovsk hüfthohe Gummistiefel kaufen auch wenn manche sagen, dass man diese nicht braucht. Sie sind billig und man kann sie später für die nächsten Freiwilligen hinterlassen, geht man raus z.B. zum Galimaki See, wo man zwölf Flüsse überqueren muss, so ist es besser man hat welche. Lebensmittel und andere Dinge des alltäglichen Gebrauchs sind in Esso zu kriegen, diese sind aber nicht all zu billig, manche Artikel sind auf Grund der Transportprobleme genauso teuer wie in

Deutschland. Man kommt auf jeden Fall mit 200€/ monatlich von der Stiftung für normale Produkte gut aus.

Die Unterkunft in Esso, so lange sich nichts ändern wird, ist eine relativ schöne 3-Zimmerwohnung in der Nähe von der Parkzentrale, mit so gut wie keinem Ungeziefer. Die Freizeitmöglichkeiten im Dorf sind bescheiden, man kann zum Thermalbad gehen, es gibt eine Bibliothek, zwei Museen, ein Kulturzentrum, eine Bar (Disko) und viele schöne Gegenden zum wandern! Oder man freundet sich mit einem der Holz- Knochenschnitzern an und plaudert oder lernt das Handwerk bei ihnen.

Der Kontakt nach Hause ist seit einiger Zeit auch viel einfacher. Es gibt günstige Telefonkarten (Dalswjas) fürs Ausland zu kaufen, dann gibt es eine ganz gute bis mittel gute Internetverbindung im Parkoffice, der Bibliothek und Internet Cafe, welche auch billig ist. Wenn das nicht reicht, dann gibt es den unkonventionellen Weg über die Post.

Bitte beachten: „Postpakete aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz nach Kamtschatka zu schicken ist nicht teuer, wenn ihr aber eine Versicherung dafür abschließt, darf der Wert des Paketes nicht mehr als 250 Dollar betragen! Wenn ihr den Wert höher ansetzt, müsst ihr sehr viel Geld beim Paketempfang in Esso bezahlen, da der Russische Zoll alles ab dieser Summe mit 30% versteuert!“

Man arbeitet sehr viel im Freien und sollte deswegen das Schlafen im Zelt nicht scheuen, das Wandern zumindest nicht hassen und auf die Körperhygiene ein paar Tage verzichten können. Wegen der Mückenplage lässt es sich im Freien nicht so leicht arbeiten, genügend Spray etc. kann aber schon helfen.

Fazit

Wenn sich die Frage stellt, in der Zukunft weitere Freiwillige/ Praktikanten nach Kamtschatka zu schicken, so kann ich es nur befürworten. Die Volonteure bringen eine andere Sichtweise der Dinge und der Probleme mit sich und können westliche Denkweise, Wissen, Erfahrungen und Arbeitspraktiken vermitteln. Außerdem sind sie gute Vermittler zwischen dem Park und den Touristen und haben gute Sprachkompetenzen, die auch den Parkmitarbeitern zu Gute kommen. Viele gute

Ideen, Handlungsempfehlungen und Problemlösungsvorschläge der letzten Zeit kamen von den Volonteuren und wurden teilweise umgesetzt. Da die meisten der Freiwilligen aus einer bestimmten Bildungsrichtung kommen und die Parkmitarbeiter aus anderen Bereichen als der Ökologie/ Naturschutz, können die Volonteure dem Park auf verschiedenen Gebieten gut weiter helfen.

Von meiner Seite aus haben sich die drei Monate Praktikum auf Kamtschatka im Bystrinskii Naturpark sehr gelohnt. Ich habe endlich wieder nach sechzehn Jahren Russland und dessen Seele erlebt, durfte in einer sehr gastfreundlichen Atmosphäre arbeiten, konnte eine atemberaubende Natur genießen, viele Freundschaften schließen und jede Menge wichtige Lebenserfahrung sammeln. Im Arbeitsbetrieb konnte ich das Arbeiten mit Holz verbessern, vor allem das Arbeiten mit verschiedenen Charakteren aus verschiedenen Ländern war eine große Erfahrung und ist auch sicherlich sehr nützlich im späteren Berufsleben. Außerdem habe ich oft gesehen, was im Betrieb nicht optimal abläuft und viel darüber nachgedacht, was man besser oder anders machen könnte und wie man sich dem anpasst. Dies ist, meiner Meinung nach, oft eine bessere Erfahrung als nur zu sehen wie es richtig läuft.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Manfred-Hermsen-Stiftung, besonders bei Stefanie, ganz herzlich bedanken dafür, dass es mir ermöglicht wurde diese Erfahrungen zu machen.

Edgar Sauer, Bremen den 8.11.07